

Die Menschen in Nordrhein-Westfalen wollen keine Bündnisse mit extremistischen Parteien
(Plenarsitzung vom 11.03.2010)

Vizepräsidentin Angela Freimuth: Vielen Dank, Herr Kollege Becker. – Als nächster Redner hat der fraktionslose Abgeordnete Sagel das Wort. Bitte schön, Herr Sagel.

(Zuruf: Jetzt kommt der Koalitionspartner!)

Rüdiger Sagel* (fraktionslos): Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Gäste im Hause! Die Not scheint groß bei CDU und FDP. Das ist natürlich nicht wirklich verwunderlich angesichts der dramatisch sinkenden Wahlumfragen, insbesondere für die FDP, aber auch die CDU. Da sieht es nicht viel besser aus.

(Zuruf von der CDU: 10 %!)

Offensichtlich müssen sich hier einige das Recht auf Rausch herausnehmen und an sich selbst berauschen. Das ist anscheinend bei Ihnen jetzt notwendig. Bei uns im Wahlprogramm werden Sie es jedenfalls nicht finden, wie vieles andere auch nicht, das Sie gerade erwähnt haben. Zum Beispiel steht auch das Wort „Verstaatlichung“ nicht in unserem Wahlprogramm. Ich weiß gar nicht, was Sie hier für einen Unsinn erzählen.

Aber – das will ich auch so deutlich sagen, weil hier gerade vom Fraktionsvorsitzenden der CDU das Wort „unanständig“ gefallen ist –:

(Helmut Stahl [CDU]: Ja!)

Unanständig, Herr Stahl, ist die käufliche Politik, die wir hier bei CDU und FDP erleben.

(Zurufe von der CDU: Och!)

Das ist unanständig. Die Menschen im Land sind von dieser Politik angewidert und wenden sich deshalb auch in Scharen von Ihnen ab, weil Sie genau für diese Politik stehen.

(Zuruf von der CDU: Sie wissen das!)

Herr Stahl – hören Sie genau zu! –, wenn hier jemand in Westdeutschland mit Extremisten regiert hat, dann ist es die CDU, nämlich mit den Extremisten der Schill-Partei. Alles schon vergessen? In Hamburg haben Sie mit diesen Extremisten von der Schill-Partei regiert.

(Rainer Schmeltzer [SPD]: Ziemlich ruhig hier!)

Im Übrigen – das will ich auch so deutlich sagen – regieren Sie jetzt mit den Extremisten der FDP. Das ist nicht nur meine Meinung.

(Widerspruch von CDU und FDP)

– Hören Sie doch zu! – Der „Spiegel“, das sehr bekannte deutsche Nachrichtenmagazin, widmet in seiner Ausgabe vom 18. Februar 2010 unter der Überschrift „Extremisten“ der FDP sogar einen ganzen Artikel. Das vielleicht zur Klarstellung.

Wenn wir uns die Realität hier ansehen, kann ich nur sagen: Sie sind in der Tat extremistisch. Wir haben hier ein verfassungswidriges Verhalten, das wir wiederholt bei der FDP, beim Innenminister – der Wolf im Schafspelz, hier sitzt er – erlebt haben. Online-Durchsuchung: grundgesetzwidrig, Trickserien beim Kommunalwahltermin: verfassungswidrig, festgestellt beim Oberverfassungsgerichtshof in Münster. Das ist Ihre Politik.

Sie lassen mich hier als Abgeordneten vom Verfassungsschutz überwachen. Das ist grundgesetzwidrig. Das widerspricht dem Abgeordnetengesetz. Das ist die Politik, die Sie hier machen. Was ist da so anders als bei den Stasimethoden, die Sie immer wieder in den Raum stellen,

(Dietmar Brockes [FDP]: Vorsicht!)

wenn Sie einen Abgeordneten verfassungswidrig überwachen lassen? Das müssen Sie mal erklären. Dann erinnere ich Sie noch – ich habe nicht mehr viel Redezeit – an das vergessene braune Erbe. Sechs Fraktionsvorsitzende nach dem Krieg in Serie haben verschwiegen, dass sie bei den Nazis waren. 25 CDU-Abgeordnete haben ihre Nazivergangenheit nicht aufgearbeitet. Auch das für Sie zur Erinnerung!

(Das Ende der Redezeit wird signalisiert.)

Sie sollten Sie sich mal darum kümmern, dass Sie Ihre Nazivergangenheit aufarbeiten und da

tatsächlich Klarstellung betreiben.

Als Letztes noch: „Privat vor Staat“ ist Ihre Politik. Die FDP wird erst irgendwann zufrieden sein, wenn der Staat abgeschafft ist.

(Dr. Robert Orth [FDP]: Was für ein Blödsinn!)

Dafür steht diese extreme marktradikale Partei.

(Das Ende der Redezeit wird erneut signalisiert.)

So viel zur Situation in Nordrhein-Westfalen. Wir werden einen spannenden Wahlkampf erleben.

Vizepräsidentin Angela Freimuth: Meine Damen und Herren, das war der fraktionslose Abgeordnete Sagel. – Als nächster Redner hat für die Landesregierung Herr Minister Laschet das Wort. Bitte sehr, Herr Minister.